



IG-Metall: Wir gestalten Zukunft!

► Regionalfonds – wichtiger denn je Landesregierung soll ihr Versprechen halten

Schon in der Weltwirtschaftskrise 2008/10 hat die IG Metall Esslingen gefordert, einen Regionalfonds einzurichten. Ziel: Sicherung der mittelständischen Industrie in der Region. Von der Politik wurde die Idee zwar begrüßt, doch getan hat sich seither nichts. „Aber wir brauchen den Regionalfonds weiterhin“, unterstreicht der Bevollmächtigte der IG Metall Esslingen Sieghard Bender. Im kommenden Jahr soll deswegen eine Fachkonferenz mit Vertretern der Landtagsfraktionen statt finden.

Bender sieht in der nahen Zukunft neue Probleme auf die heimische Industrie zukommen: „Wir wissen nicht, was angesichts der aktuellen Finanzkrise bei uns passiert. Was wir aber wissen, ist, dass in den kommenden zwei bis drei Jahren in der baden-württembergischen Industrie etwa 4 Milliarden Euro Mezzaninngeld (siehe Kasten) fällig werden. Das kann zu einem massiven Ausverkauf führen.“

Wenn Mezzaninngeld zurückgezahlt werden muss, brauchen die Betriebe dafür oft neue Geldgeber – das ist für Finanzfonds (Heuschrecken) und ausländische Unternehmen die Chance auf Schnäppchen. Finanzinvestoren haben nur ein Ziel: Geld zu verdienen. Sie wollen das Unternehmen also gewinnbringend weiterverkaufen. Chinesische Investoren verfolgen andere Interessen: Sie wollen Know How und Marktzutritt. Das kann ihnen niemand verübeln, doch wünschenswert ist das nicht. „Unser Know-how hat sich über mehrere Generationen entwickelt und ist Weltspitze“, sagt Bender. „Den so geschaffenen Wohlstand wollen wir erhalten. Wir wollen auch die Ausbildungsqualität, die in Deutschland einmalig hoch ist, erhalten. Das können wir am Besten, wenn die Entscheidungen hier fallen und nicht im Perflussdelta.“

Mit dem Regionalfonds hätten die Akteure vor Ort ein Instrument, um den Ausverkauf hiesiger Betriebe zu verhindern. Der pragmatische Ansatz: Banken stellen einen Fonds für die Region bereit, der durch einen Beirat aus Arbeitnehmern, Arbeitgebern, Bankern und Politikern verwaltet wird.

Das Instrument Regionalfonds ist umso notwendiger, weil die Beteiligungsgesellschaften des Landes nicht mehr funktionieren. Früher sind bei finanziellen

Esslinger Metaller demonstrieren im Oktober 2009 an der Landesbank in Stuttgart für den Regionalfonds.



Engpässen Landesgesellschaften mit 30 Prozent in die Unternehmen eingestiegen. Bender: „Das machen die nicht mehr.“ Der Metaller erinnert die neue grün-rote Landesregierung daran, dass sie in ihrem Koalitionsvertrag erklärt hat, einen neuen Eigenkapitalfonds für den Mittelstand einzurichten. Bender: „Jetzt ist die Zeit dafür reif.“

► Mezzaninngeld

... ist ein Finanzprodukt. Dieses Geld von Banken/Fonds können Unternehmen in ihrer Bilanz als Eigenkapital einstellen. Im Vergleich zu einem normalen Kredit ist bei Mezzaninngeld das Risiko für die Geldgeber höher (im Falle eines Konkurses ist das Geld weg), deswegen fordern sie höhere Zinsen. Zu Beginn des Geschäfts wird die Laufzeit vereinbart. In der Krise 2008 bis 2010 haben eine Reihe industrieller Unternehmen Mezzaninngeld aufgenommen, um Kredite von einer Bank zu bekommen, da Kreditbedingungen stark von der Eigenkapitalquote abhängen.

► Einige Übernahmen aus jüngster Zeit

- Vom Maschinenbauer Gering hat die tschechische Finanzgruppe Penta Investments 75 Prozent übernommen.
- Der französische Finanzinvestor Chequers Capital hat 80 Prozent von Metabo übernommen.
- Der chinesische Sany-Konzern hat den Baumaschinenhersteller Putzmeister gekauft.
- Die chinesische Holding Jiangsu Jinsheng Industry ist mit 50 Prozent beim Maschinenbauer Emag eingestiegen.
- Die chinesische Shenjang Machine Tool will die MAG-Gruppe aus Göppingen übernehmen.

► Neue Chancen mit der Brennstoffzelle IG Metall will Bahn umweltfreundlich ausrüsten

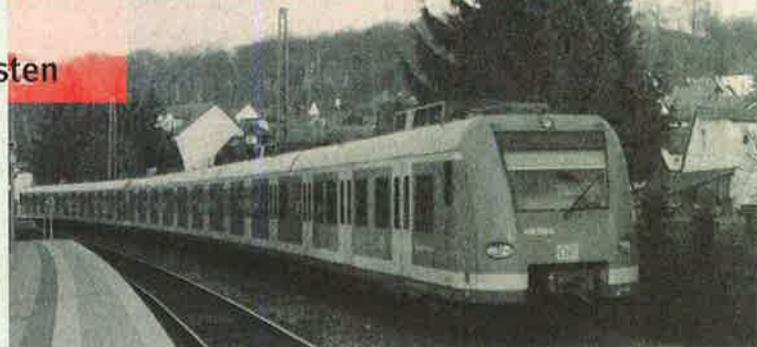
Alle Welt redet vom Elektroauto – als käme der Strom aus der Steckdose. Die IG Metall Esslingen setzt für die Verkehrswende auf eine andere Antriebsquelle: Die Brennstoffzelle. Damit hat jedes Fahrzeug sein eigenes kleines Kraftwerk an Bord und Wasserstoff ist immer verfügbar.

Um zu zeigen, dass die Brennstoffzelle für die Region sinnvoll ist, will die IG Metall Esslingen modellhaft einen Bahn-Triebwagen damit ausrüsten. Schließlich hat die Region die Kompetenz dafür. So arbeiten bei der Daimler-Tochter NuCellSys in Kirchheim-Nabern Kolleginnen und Kollegen seit Jahren an der Entwicklung der Brennstoffzelle.

Die Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart (WRS) hat eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Ergebnis: Es würde funktionieren. Das Marktpotential belaufe sich auf mehr als drei Milliarden Euro für derartige Triebwagensysteme. Die Bahn, deren Ausstatter und weitere Zulieferer seien bereits am Thema dran, Fördergelder könnten ebenfalls

akquiriert werden. WRS-Chef Walter Rogg: „Das ist eine spannende Initiative, bei der wir mit der Maschinenbau-Kompetenz der IG Metall gute Chancen haben, etwas Zukunftsweisendes zu erreichen.“ Die Oberbürgermeisterin von Kirchheim, Angelika Matt-Heidecker (SPD), hat signalisiert, am Güterbahnhof ein Areal zur Verfügung zu stellen.

Was nun fehlt, sind industrielle Partner. Angeboten hätte sich Daimler mit NuCellSys – aber Thomas Weber, Vorstandsmitglied der Daimler AG, lehnte ab. Man sehe in einer Zusammenarbeit „keine Synergiepotentiale“ für Daimler und wolle sich lieber mit voller Kraft der Brennstoffzelle fürs Auto widmen, teilte Weber Mitte Oktober per Mail mit.



Für den Esslinger IG Metaller Sieghard Bender zeigt die Absage, „dass Daimler keine gesellschaftliche Verantwortung spürt. Dort ist man nicht an neuen Verkehrssystemen interessiert. Daimler interessiert sich nur für Autos“. Das sei schade, zumal Bender sich mittelfristig bis zu 1000 Arbeitsplätze von Entwicklung und Produktion der Brennstoffzelle für Schienenfahrzeuge verspricht. „Aber es gibt ja noch andere Unternehmen, die an der Brennstoffzelle forschen. Ich bin sicher, dass wir einen Partner finden“, so Bender.

Die IG Metall Esslingen meint: Brennstoffzellenantrieb für S-Bahnen wäre besser, dann bräuchte die Bahn keinen Strom.

Inhalt

● Regionalfonds wichtiger denn je	1
● Neue Chancen mit der Brennstoffzelle	1
● Eingruppieren – aber richtig	2
● Mogelpackung AT-Vertrag	2
● Mit Stipendium zum Techniker oder Ingenieur	2
● JAVis wissen mehr	3
● Nach der Ausbildung unbefristet in die EG 7	3
● Rückblick auf die Krise	3
● Winter-Uni zur Finanzkrise	4
● Mehr wissen, besser arbeiten – Branchenarbeit in der IG-Metall	4
● Industrie 4.0 – nur mit uns	4
● Auf ein Wort	4
● Impressum	4

► Eingruppieren – aber richtig

ERA ist inzwischen umgesetzt. Nun gilt es, diese neue Systematik zum Nutzen der Beschäftigten zu verwenden. Ein wichtiges Instrument dafür ist die Sicherungskennzahl eines jeden Betriebes.

Dafür wird pro Betrieb durchgerechnet, wie viele Mitarbeiter in den 17 Entgeltgruppen sind, also 20 Beschäftigte in der EG 1, 30 in der EG 2 und so weiter. Die Summe wird durch alle erfassten Beschäftigten geteilt, das Ergebnis ist die durchschnittliche Entgeltgruppe, auch Sicherungskennzahl (SK) genannt.

Der Betriebsrat sollte die SK jedes Jahr ermitteln, denn daran lässt sich erkennen, ob ordentlich eingruppiert wird. Wenn zum Beispiel eine Kollegin aus einer hohen EG das Unternehmen verlässt, wird die Arbeit von einem anderen Kollegen erledigt, der dafür wiederum hochgruppiert werden muss. Die SK kann also im Grunde nicht sinken, da die Anforderungen und das Erfahrungswissen steigen. Nur bei sehr vielen Neueinstellungen könnte die SK sinken.

Auch tarifpolitisch ist die SK spannend. Die IG Metall Esslingen rechnet derzeit für jede Firma die SK aus. Weisen vergleichbare Betriebe extrem unterschiedliche SK auf, ist das ein

Hinweis darauf, dass in dem Betrieb mit der niedrigeren SK die Eingruppierungen nicht korrekt sind.

Der Betriebsrat sollte darauf achten, dass die Kolleginnen und Kollegen richtig eingruppiert und alle Tarifverträge eingehalten werden. Bei Festo wurde das getan. Dort verhandelte der Betriebsrat lange über die Umsetzung des TV Belastungszulage. Mit Erfolg: Etwa 200 Beschäftigte vor allem aus der spannenden Fertigung konnten sich nun über rund 5000 Euro Nachzahlung freuen.

Jeder Einzelne, der meint, er sei nicht korrekt eingruppiert, hat ein Reklamationsrecht beim Betriebsrat, der sich darum kümmern muss. Und jeder Einzelne kann seinen Betriebsrat auch mal fragen, wie hoch die SK im Betrieb ist.

ERA-Entgelttabelle

Entgeltgruppe	Entgeltgruppenschlüssel	Grundentgelt in Euro*
1	74,0	2.006,50
2	76,0	2.061,00
3	80,0	2.169,50
4	84,0	2.278,00
5	89,0	2.413,50
6	94,0	2.549,00
7	100,0	2.712,00
8	107,0	2.901,50
9	114,0	3.091,50
10	121,5	3.295,00
11	129,5	3.512,00
12	138,5	3.756,00
13	147,5	4.000,00
14	156,5	4.244,00
15	165,5	4.488,00
16	176,5	4.786,50
17	186,5	5.057,50

Durchschnitt hiesiger Metallbetriebe

* dazu kommen durchschnittlich 15% Leistungsentgelt

Ab 1. November bekommen Leiharbeiter in der Metall- und Elektroindustrie mehr Geld

Tarifentgelte ab 01.11.12 BZA/IGZ West EG Entgelt/h	nach 6 Wochen 15%		nach 3 Monaten 20%		nach 5 Monaten 30%		nach 7 Monaten 45%		nach 9 Monaten 50%	
	Zuschlag Std.	Entgelt Std.	Zuschlag Std.	Entgelt Std.	Zuschlag Std.	Entgelt Std.	Zuschlag Std.	Entgelt Std.	Zuschlag Std.	Entgelt Std.
EG 1 8,19 €	1,23 €	9,42 €	1,64 €	9,83 €	2,46 €	10,65 €	3,69 €	11,88 €	4,10 €	12,29 €
EG 2 8,74 €	1,31 €	10,05 €	1,75 €	10,49 €	2,62 €	11,36 €	3,93 €	12,67 €	4,37 €	13,11 €
EG 3 10,22 €	1,53 €	11,75 €	2,04 €	12,26 €	3,07 €	13,29 €	4,60 €	14,82 €	5,11 €	15,33 €
EG 4 10,81 €	1,62 €	12,43 €	2,16 €	12,97 €	3,24 €	14,05 €	4,86 €	15,67 €	5,41 €	16,22 €
EG 5 12,21 €	1,83 €	14,04 €	2,44 €	14,65 €	3,66 €	15,87 €	5,49 €	17,70 €	6,11 €	18,32 €
EG 6 13,73 €	2,06 €	15,79 €	2,75 €	16,48 €	4,12 €	17,85 €	6,18 €	19,91 €	6,87 €	20,60 €
EG 7 16,03 €	2,40 €	18,43 €	3,21 €	19,24 €	4,81 €	20,84 €	7,21 €	23,24 €	8,02 €	24,05 €
EG 8 17,24 €	2,59 €	19,83 €	3,45 €	20,69 €	5,17 €	22,41 €	7,76 €	25,00 €	8,62 €	25,86 €
EG 9 18,20 €	2,73 €	20,93 €	3,64 €	21,84 €	5,46 €	23,66 €	8,19 €	26,39 €	9,10 €	27,30 €

► Mogelpackung AT-Vertrag

Eine Unsitte greift in immer mehr Betrieben um sich: Neue Mitarbeiter werden AT – Außer Tarif – eingestellt. Viele Betroffene glauben dann, sie würden mehr verdienen als tariflich Beschäftigte. Aber: Nur wer über der tariflichen Grenze von 88.000 Euro im Jahr liegt (bei 40 Wochenstunden), bewegt sich tatsächlich oberhalb des maximalen Tariflohns.

Bei der IG Metall in Esslingen hat sich Gewerkschaftssekretär Thomas Maier näher mit der AT-Mogelpackung beschäftigt und herausgefunden: „Bei vielen angeblichen AT-Verträgen liegt das Jahresentgelt unter 88.000 Euro. Diese Beschäftigten gehören ins Tarifsysteem.“ Häufig stellt sich zudem heraus, dass Betroffene mit ihrem so genannten AT-Vertrag weniger verdienen, als ihnen bei korrekter tariflicher Eingruppierung zustünde.

Arbeitgeber mögen AT-Verträge vor allem, weil darin meist keine Zeiterfassung vorgesehen ist. Überstunden von ATlern verfallen also. AT-Verträge dienen zudem dazu, die Belegschaft zu spalten und den Tarifvertrag auszuhebeln.

AT-Beschäftigte, die IG Metall-Mitglied sind und Näheres wissen wollen, können sich von der IG Metall Esslingen beraten lassen. Die Veränderung des Vertrages in eine tariflich

Mit Stipendium zum Techniker oder Ingenieur

Um sinnvolle Weiterbildung voran zu treiben, hat die IG Metall seit der Krise 2008 mit engagierten Geschäftsführungen das Stipendienmodell ins Leben gerufen. Bei Heller in Nürtingen (1177 Beschäftigte, 109 Azubis) haben Betriebsrat und Geschäftsführung das Modell nun weiter entwickelt. Betriebsratschef Bernd Haußmann: „In der Krise ging es darum Leute zu halten, nun geht es verstärkt darum, sie zu qualifizieren. Schließlich werden die Aufgaben im Betrieb immer komplexer.“

Wer Meister, staatlich geprüfter Techniker oder Ingenieur werden will, behält seinen Arbeitsplatz, bekommt während der Ausbildungsdauer allerdings nicht den gewohnten Lohn sondern wird mit 300 Euro monatlich unterstützt (in anderen Betrieben mit 400 Euro). In den Ferien ist Ferienarbeit zum gewohnten Lohn möglich. Nach erfolgreicher Qualifizierung hat der/die Betroffene Anspruch auf einen Arbeitsplatz, der den neu erworbenen Fähigkeiten entspricht. Auch Sabbaticals, um zum Beispiel die Hochschulreife zu absolvieren, sind geregelt.

Im Prinzip sei die Vereinbarung gut, meint Haußmann. Allerdings sei die Auswahl der Stipendiaten noch etwas zufällig, auch weil eine vorausschauende Personalplanung fehle. „Die Geschäftsführung hat zugesagt, das Thema Personalentwicklung intensiver anzugehen“, sagt Haußmann. „Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg und ich kann allen Betriebsräten nur empfehlen, das Stipendienmodell durchzusetzen.“

► Weiterbildung für alle

Die IG Metall Esslingen hat in einigen Betrieben ähnliche Regelungen wie bei Heller durchgesetzt. Ziel ist, dies flächendeckend in allen Unternehmen einzuführen. Dazu will die Gewerkschaft mit Schulen und Hochschulen kooperieren. Schließlich heißt es im Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung: „Hochschulen sollen als Orte des Lebenslangens Lernens verstärkt Studierende mit Berufserfahrung oder beruflichen Abschlüssen aufnehmen. Wir werden das Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen vergrößern.“

saubere Fassung, wird der Betriebsrat mit der Personalabteilung klären. Das sollte aufgrund einer entsprechenden Absprache zwischen IG Metall Esslingen und Arbeitgeberverband Südwestmetall unkompliziert funktionieren.

Beratung bei der IG Metall Esslingen gibt Thomas Maier, Telefon: 07 11 / 93 18 05 15 oder thomas.maier@igmetall.de



JAVis wissen mehr

Michaela Grav über ihre Arbeit als JAVi bei Index

Die Wahlen zur Jugend- und Auszubildendenvertretungen stehen an. Vor allem die Azubis, die gerade neu angefangen haben, werden sich fragen: Was macht die JAV eigentlich? Genau dies hat Extrablatt die Vorsitzende der JAV Index gefragt. Michaela Grav (21) hat bei Index ihre Ausbildung zur technischen Zeichnerin absolviert und war zwei Amtsperioden JAVi, wie die VertreterInnen sich selber nennen, derzeit ist sie Vorsitzende.

Warum hast Du Dich vor vier Jahren zur Wahl gestellt?

Michaela: „Anfangs wusste ich gar nicht, was die JAV macht. Ein Kollege hat mir das dann erklärt. Und weil ich mich als eine starke Person einschätze – ich sage, wenn mich was stört – dachte ich: Das passt. Denn in der JAV kann man was bewegen. Jedenfalls, wenn man will.“

Was habt Ihr denn bewegt?

„Na, wir haben an allen Aktionen zur unbefristeten Übernahme teilgenommen. In Frankfurt, in Stuttgart – und in Köln waren wir sogar mit einem Doppeldeckerbus. Der kam allerdings Stunden zu spät an, so dass wir die Auftaktkundgebung verpasst haben. Das hat viele sehr geärgert. Trotzdem: Alle haben über das Thema diskutiert und im Betrieb sieht man dann, dass die Azubis interessiert und engagiert sind.“

Bist Du beim Thema Übernahme mit dem Ergebnis aus der vergangenen Tarifrunde zufrieden?

„Nein. Das ist ja im Grunde wie vorher. Für uns bei Index hat sich nichts geändert, da ist schon in einer Betriebsvereinbarung geregelt, dass nach Möglichkeit alle übernommen werden. Nee, der Tarifabschluss hat mich ziemlich enttäuscht. Ich finde, da hat die IG Metall bei den Verhandlungen zu schnell nachgegeben.“

Zurück zur JAV. Was habt Ihr in den vergangenen Jahren noch erreicht?

„Wir haben den Betriebssport wieder aktiviert. Da können die Azubis eine Stunde im Merkelbad schwimmen, das zahlt die Firma und es ist während der Arbeitszeit! Das wird inzwischen wieder gut angenommen und macht richtig Spaß. Hätten wir nichts getan, hätte die Firma das sicherlich irgendwann eingestellt. Und wir haben ein JAV-Brett eingeführt. Das hängt in der Lehrwerkstatt und da geben wir Termine bekannt, unsere Telefonnummern hängen da und wir informieren über Neuigkeiten. Außerdem haben wir durchgesetzt, dass wir an den Meisterbesprechungen teilnehmen können. Da wird zum Beispiel besprochen, wenn es Probleme mit einem Meister gibt oder einem Azubi. Da kann man viel ohne großen Aufwand regeln. Das fällt mir jetzt spontan ein.“

Hattest Du schon mal Ärger wegen Deines JAV-Engagements?

(überlegt) „Es gibt manchmal Konflikte, aber richtigen Ärger nicht. Außerdem machen wir ja alles zusammen mit dem Betriebsrat. Da sind drei für uns zuständig und die sind echt immer für uns da.“

Welche Rolle spielt die IG Metall für Eure Arbeit?

„Eine große! Bei der Biko von der IG Metall machen wir die JAV-Seminare und wenn mal ein Problem ist, kann ich bei der IG Metall anrufen und bekomme unkompliziert Hilfe. Da muss ich nicht erst groß irgendwo nachschlagen oder so.“

Nach der Ausbildung unbefristet in die EG 7

Die unbefristete Übernahme der Auszubildenden soll im Bereich der IG Metall Esslingen zur Regel werden. Zudem müssen die Bedingungen stimmen: Wer die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat, gehört in die Entgeltgruppe 7.

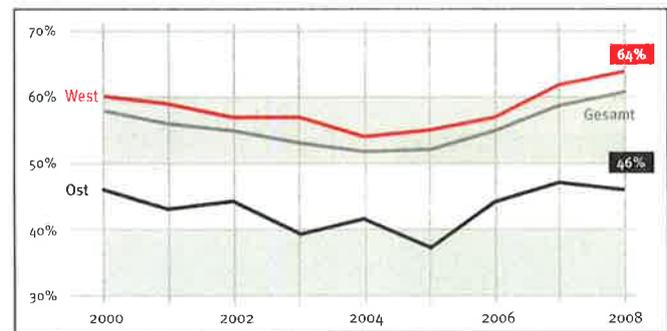
Das ist fair gegenüber den Ausgelernten und es hilft den Unternehmen, in denen ja derzeit gerne über Fachkräftemangel gejammert wird. Wer aber seinen Ausgelernten nicht die EG 7 geben will, muss damit rechnen, dass die jungen Leute den Betrieb wechseln. Die Erfahrung machen immer mehr Personalchefs. Junge Leute legen Wert auf faire Behandlung. Das zeigt sich auch in Firmen, die meinen, auf Tarifbindung verzichten zu können. So haben Firmen wie Pilz in Ostfildern, wo die 40-Std.-Woche gilt, Schwierigkeiten, Azubis zu finden.

„In unseren Betrieben wird hervorragend ausgebildet, da kann man erwarten, dass nach der Ausbildung ordentlich bezahlt wird“, unterstreicht Sieghard Bender, Chef der IG Metall Esslingen. Um die jungen Frauen und Männer zu halten, ist zudem ein Konzept für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten nötig, wie zum Beispiel das Stipendiummodell (s. Artikel links). Auch das kommt beiden Seiten – Beschäftigten und Unternehmen – zu Gute: Bender: „Die Erfahrung zeigt: Wenn in Konstruktionsabteilungen nur Hochschulabsolventen sitzen,

besteht die Gefahr, dass in den ausführenden Abteilungen nur nach Zeichnung gearbeitet wird. Wenn aber auch weiterqualifizierte aus der Produktion in der Konstruktion sind, ist sicher gestellt, dass Praktiker ihre Erfahrungen einbringen. So entsteht Innovationskraft. Die Mischung macht's!“

Übernahme nach Ausbildung nicht garantiert

Von allen Auszubildenden wurden vom Ausbildungsbetrieb übernommen:



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2010, © Hans-Böckler-Stiftung 2012

Rückblick auf die Krise

Ohne IG Metall Esslingen hätte die Krise 2008 bis 2010 viele Arbeitsplätze gekostet. Mit tatkräftiger Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben konnten nach der Devise „Stunden entlassen statt Menschen“ viele Arbeitsplätze erhalten werden.

Angesichts der aktuellen Euro-Krise verdichten sich die Anzeichen, dass auch die Industrie in unserer Region leiden wird. Die Aufträge gehen zurück, die ersten Leiharbeiter und Werkverträglager werden entlassen. Zeit, sich an die Erfolge der Kämpfe der vergangenen Jahre zu erinnern. Denn vielleicht müssen wir bald wieder auf die Straße.

Erfolg der Forderung „Stunden entlassen statt Menschen“

	Geplante Entlassungen 2009	Entlassungen nach IG Metall-Aktionen
Balluff	160	30
Festo	600	0
Heller	450	40
Index/Traub (m. Schließung Traub)	780	180
Putzmeister	560	60
Gesamt:	2550	310

Winter-Uni zur Finanzkrise

Europa in der Krise – was tun wir?

Prof. Dr. Hagen Krämer, Wirtschaftswissenschaftler an der Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft

Montag, 12. November 2012, Um 18.30 Uhr

Im Esslinger Gewerkschaftshaus, Julius-Motteler-Straße 12

Zum Inhalt:

Die ökonomische und soziale Bilanz des letzten Jahrzehnts fällt für Deutschland enttäuschend aus. Das Wirtschaftswachstum war schwach und die Einkommen breiter Schichten stagnierten oder gingen real zurück. Der Beginn dieser Entwicklung fällt nicht zufälligerweise mit dem Start des Euro zusammen.

Eingeladen sind alle Interessierten. Da der Raum begrenzt ist, wird um Anmeldung gebeten: Tel. 0711/931 80 50 oder Email: esslingen@igmetall.de

Zum Vormerken:

Der nächste Winter-Uni-Vortrag ist geplant für Montag, den 3. Dezember um 18.00 Uhr im Gewerkschaftshaus Esslingen mit Prof. Dr. Harald Hagemann, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler an der Universität Hohenheim.

Thema: **Beschäftigung und Wachstumschancen in Europa**

Mehr wissen, besser arbeiten – Branchenarbeit in der IG Metall

Die IG Metall kümmert sich nicht ausschließlich um Tarife, sie beschäftigt sich auch mit dem, was in den verschiedenen Branchen vor sich geht. Branchenarbeit nennt sich dieses Feld, das in der IG Metall Region Stuttgart bearbeitet wird, in der sich die Verwaltungsstellen Esslingen, Göppingen-Geislingen, Ludwigsburg, Waiblingen und Stuttgart zusammengeschlossen haben. Regelmäßig treffen sich Betriebsratsvorsitzende und ihre Stellvertreter sowie Gewerkschaftssekretäre in den Arbeitskreisen (AK) zum Austausch.

AK Elektrowerkzeuge: Unter der Federführung von Esslingen wird aktuell diskutiert über Sicherungs-

kennzahlen, Akkufertigung in der Region und betriebliches Eingliederungsmanagement nach langer Krankheit.

AK Maschinenbau: Hier geht es um Regelungen für Monteure und verschiedene Modelle der Arbeitszeitflexibilisierung, die sich von verpflichtender unbezahlter Mehrarbeit bei Trumpf bis hin Null Flexibilisierung bei Grob in Mindelheim erstrecken. Auch dieser AK wird federführend von der IG Metall Esslingen voran getrieben.

AK Automobil: Unter anderem organisiert die IG Metall Stuttgart einmal im Jahr eine Automobilkonferenz.



Foto: Annette/Schmidhuber

► Auf ein Wort

In den letzten zwölf Monaten sind 1.000 Beschäftigte im Landkreis der IG Metall Esslingen beigetreten. Neben der rechtlichen Absicherung für jede(n) Einzelne(n) durch die erreichten Tarifverträge und den persönlichen Rechtsschutz in allen Fragen, die das Arbeitsleben betreffen, machen sie mit unseren anderen 15.000 Mitgliedern deutlich: Gerade in Zeiten, in denen die Finanzmärkte die Politik vor sich herreiben, braucht die Arbeit eine starke Stimme. In den Werkshallen und Büros erarbeiten wir den Wohlstand im Lande!

Alleine vom gegenseitigen Verkauf von Versicherung kann das Land nicht

gedeihen. Deshalb ist es notwendig, dass sich viele Betriebsräte, Jugendvertreter, Schwerbehindertenvertrauensleute und KollegInnen in den Arbeitskreisen der IG Metall engagieren. Alle profitieren von diesen Aktivitäten. Deshalb sollten auch alle dieses Engagement unterstützen.

In den nächsten Wochen geht es in einigen Betrieben um die Erfolgsbeteiligung. Nach der Krise haben wir jetzt im zweiten Jahr eine positive Entwicklung. Die muss sich auch in finanzieller Anerkennung ausdrücken. So fordert der IGM Vertrauenskörper von Index/Traub und von Heller eine zusätzliche Prämie für den Dezember.

Belegschaften, die gut in der IG Metall organisiert sind, arbeiten in der Regel unter besseren Bedingungen. So erklärt sich auch der Unterschied bei der durchschnittlichen Eingruppierung. Bei den Elektro-



Industrie 4.0 – Nur mit uns

Die Industrie der Zukunft wird auf Informationstechnologie basieren, das glaubt jedenfalls die Bundesregierung. Damit Deutschland bei dieser Entwicklung einen Spitzenplatz einnimmt, hat das Bundeswissenschaftsministerium für 200 Millionen Euro ein Programm namens „Industrie 4.0“ aufgelegt. Industrie 4.0 bezieht sich auf bisherige technologische Fortschritte der Industrie: Die erste industrielle Revolution Ende des 18. Jahrhunderts basierte auf Wasser- und Dampfkraft; zu Beginn des 20. Jahrhundert gab es den nächsten Schub durch Fließbänder (elektrische Energie) – das war Industrie 2.0; in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert setzten sich die speicherprogrammierbaren Steuerungen durch: Industrie 3.0. Und nun soll also auf der Basis von Cyber-Physischen Systemen die 4. Industrielle Revolution bevor stehen.

Smart Factory – „intelligente Fabrik“ – ist dabei eines der wichtigsten Themen: Eine Fabrik, in der die Maschine am Netz hängt, sich quasi selbstständig mit anderen Maschinen austauscht, aber auch selbst organisiert, wann sie welche Produkte bestellen muss.

Doch wo bleibt bei solchen Überlegungen der Mensch? Das fragte sich Sieghard Bender, Bevollmächtigter der IG Metall Esslingen, nachdem er an einer Konferenz zu Industrie 4.0 in Frankfurt/Main teilgenommen hatte. Seine Schlussfolgerung: „Wir werden uns einmischen. Denn die Technik soll schließlich dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.“ Verhindern lassen sich technische Fortschritte nicht, also will die IG Metall Esslingen den Prozess mitgestalten. Die Themen liegen auf der Hand: Arbeitsplatzgestaltung, Überwachung, Einfluss auf den einzelnen Beschäftigten, Qualifikationen. Wie wird die Technik gestaltet, wie werden die Entscheidungswege aussehen – zentral oder dezentral?

Im Arbeitskreis Entwickler und Ingenieure sollen diese Fragen diskutiert werden. Eine Veranstaltung mit Vertretern des Arbeitskreises „Industrie 4.0“ wird derzeit vorbereitet.

Kontakt zum AK Ingenieure und Entwickler:

Sieghard.Bender@igmetall.de

Arbeiter 4.0 – So stellen sich Industrie-4.0-Forscher den Arbeiter der Zukunft vor: Bei Vorträgen und in Broschüren verwenden sie ein Bild, auf dem ein älterer Mann mit am Körper angebaute Roboter-elemente gezeigt wird. Leider wurde der IG Metall Esslingen die Verwendung des Bildes verboten, weil es zu „Missverständnissen“ führen könnte. Wir zitieren den Erklärtext zu dem verbotenen Bild: „Robotische Technologien als digitale Instrumentierung von älteren Fachkräften (mit 60 plus mitten im Arbeitsleben) durch tragbare Sensorik, Aktuatorik und in die Kleidung eingebettete Computer oder Exoskeletons, um ihre physische oder kognitive Leistungs- und Ausdauerfähigkeit zu erhöhen.“ Aus: Bericht der Promotorengruppe Kommunikation, Das Zukunftsprojekt Industrie 4.0, Handlungsempfehlungen zur Umsetzung, März 2012.

werkzeugherstellern beträgt der Unterschied zwischen zwei gleich gearteten Firmen fast zwei Entgeltgruppen. Bei den Werkzeugmaschinenbauern liegen vier auf ähnlichem Niveau, einer fällt um 1,5 Entgeltgruppen ab. Wir werden darüber aufklären und die Zusammenhänge deutlich machen. Für nähere Informationen lohnt sich immer mal wieder ein Blick auf unsere Homepage:

*Gruß
Jo. M. G.*

www.esslingen.igm.de

Branchenarbeit Bereich:
Automobil
Maschinenbau
Elektrowerkzeuge
Unterstützung
Gemeinschaft
Informationen
Material
Mitgliedschaft

Impressum

Herausgeber
IG Metall Esslingen
Julius Motteler Straße 12, 73728 Esslingen
Telefon: +49 (0)711/93 1805 12
Telefax: +49 (0)711/93 1805 34
E-Mail: esslingen@igmetall.de
Internet: www.esslingen.igm.de
Verantwortlich: Sieghard Bender
Redaktion/Fotos: Gesa von Leesen,
„composer“ – fotolia.de
Druckauflage: 20.000 Exemplare

